

10. **Urteil in einem Konflikt zwischen dem Grossmünsterstift in Zürich und seinen Meiern in Höngg wegen des Zinses ab den Bergergütern**

1377 Februar 26. Kreuzgang des Grossmünsters in Zürich

Regest: Konrad von Schera, öffentlicher Notar, stellt Propst Werner von Rinach und dem Kapitel des Grossmünsterstifts von Zürich eine beglaubigte Abschrift einer Urkunde folgenden Inhalts aus: Werner von Rinach gibt bekannt, dass die beiden Meier, Hans Ruedin und Konrad Stephan, beide Eigenleute des Stifts, die Zinsen und Zehnten von den Bergergütern in Höngg nicht ordnungsgemäss zuhanden des dortigen Stiftsmeierhofs eingezogen haben. Das strittige Urteil zwischen dem Stift und den Meiern am Hofgericht von Höngg haben die Meier unter Missachtung der aufgezeichneten Stiftsrechte statt vor das Stiftskapitel vor den Rat von Zürich gezogen. Das Stift ist der Ansicht, dass die Meier damit ihre Rechte verwirkt haben. Da der Rat von Zürich und die Eigenleute des Stifts sich für die Meier eingesetzt und diese ihr Fehlverhalten eingestanden haben, verzichten Propst und Kapitel des Grossmünsterstifts auf deren Bestrafung. Allerdings müssen die beiden Meier für die entstandenen Kosten und das Hauen von hundert Steinen für den Bau des Grossmünstersturms aufkommen (1). Ausserdem darf der Meier Konrad Stephan am Hofgericht in Höngg weder als Richter noch als Fürsprecher amten, ausser es werde ihm von Propst und Kapitel wieder erlaubt (2). Die Bestimmungen sollen bestehen bleiben, solange die Meier sich gegenüber dem Stift entsprechend dem geleisteten Eid verhalten (3). Der Notar beglaubigt das Instrument mit seinem Notarzeichen unter Nennung von Zeugen.

Kommentar: Die Rechte des Grossmünsterstifts auf dem Gebiet von Fluntern halten fest, dass strittige Urteile am Kelnhof von Fluntern unter Eigenleuten der verschiedenen Stiftshöfe vor Propst und Kapitel des Grossmünsterstifts zu ziehen seien (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 4-5). Zum Meieramt in Höngg vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 2.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsorum intuentibus et quorum interest aut qui sua crediderint interesse coniunctim et divisim pateat evidenter, quod anno nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo lxx^{mo} septimo, indictione xv^a, feria quinta proxima post festum beati Mathie apostoli, que fuit post dominicam, qua in dei ecclesia cantabatur «Reminisce-re», hora, qua publica missa cantabatur Thuregi, in ambitu ecclesie prepositure Thuricensis Constanciensis diocesis, pontificatus sanctissimi in Christo patris domini Gregorii, divina providentia clemencia pape undecimi anno septimo, in mei, notarii publici, et testium subscriptorum presentia personaliter constitui venerabilis dominus Wernherus de Rinach, prepositus, pro se et nomine ecclesie Thuricensis prefate, ex una et discreti viri Johannis dictus meijer Rūdi et Conradus meijer Stephan, villici curie villicatus dominorum prepositi et capituli ecclesie Thuricensis prefate in villa Höngg, dicte Constanciensis diocesis situate, pro se parte ex altera. Prefatus dominus Wernherus prepositus tenens in suis manibus quandam papiri cedulam, omnia et singula contenta et conscripta in prefatis papiri cedula de verbo ad verbum, prout inferius sunt inserta, publice alta et intelligibili voce perlegit animo, ut asseruit, pronunciandi et arbitrium proferendi super quibusdam discordiis inter prefatum dominum prepositum nomine dicte ecclesie Thuricensis, exortis occasione quorundam excessum et interlocutoriarum de mense autumpni nuper preteriti in dicta curia villicatus in

iudicio nuncupato herbst tegding promulgatarum quemadmodum inferius continetur, qua quidem cedula seu contentis ac descriptis in ipsa perlectis prefatus dominus prepositus me, notarium publicum subscriptum, cum instantia debita requisivit, ut sibi super lectione et pronunciacione supradictis conficerem unum
5 vel plura publicum seu publica instrumenta, invocans etiam testimonium omnium ibidem astantium in premissis. Tenor vere cedule, de qua premittitur, de verbo ad verbum sequitur et est talis:

Wir, Wernher von Rinach, probst der kilchen ze Zürich in Costentzer bistum, künden aller menglich von der anspräch wegen, so wir von unsers gotzhus wegen hetten, umb dū güter, die man heisset der Berger güter, die in unsern meigerhof ze Hôngg hõrent, und nieman nit anders weis noch sagen wil umb das, das die selben güter zins und zehenden in dem meigerhof gebend zū den meigern, Hansen meiger Rûdin und Conrat meijer Stephan von Hôngg, die unsers gotzhus eigen und gesworn lût sint, und ab den vorgeanten der Berger güter dem gotzhus sin zins verseit und abgedruket hetten, von der selben sach wegen öch urteil in unserm hof ze Hôngg zwschent uns und den meigern stössig wrden [!]. Die urteil aber, die da stössig wrdent, umb aller hand sach von keiserlicher friheit, von aller unsers gotzhus frönhöven rechtung und von als alter gewonheit, das nieman nit anders gedenkt noch weis und och an keiner
15 ofnung des vorgeanten hofs ze Hôngg, ze herbst und ze meigen, nie sich anders enphand fûr das capitel des obgenanten unsers gotzhus in scheidens wise gän süllent. Won aber die obgenanten meiger wider die obgenante friheit und rechtung des gotzhus und des hofs wissentklich und frâvenlich täten, die urteilen, die also stössig waren worden, fûr die rât ze Zürich von ir teil wegen ze
20 vertigene, da si nit hin horten, als vorgeschriben stät, der vertigung och si mit verdachtem mü̃t gehullen und als bërlich daran sich über sahen, das si billich und von rechtes wegen gewisse und gestössen solten sin von allem dem, das si von dem gotzhus händ ze erbe oder ze lehen.

Won aber erber lût von dem rât ze Zürich und och des gotzhus lüte ernstlich und flisseklich fûr si baten, die bette wir dur der erbern lût willen erhorten, das wir die obgenanten meiger von der vorbenanten übersehung und missetät, der selben missetät si sich och offenlich vor uns erkanden, in gnade nêmend und si nach gnaden bûsden und nit nach schulden, als si och do zemaal offenlich vor aller menglich mit ufgehebter hand sw̃ren, gelert eid ze den heiligen ze lident und zetünd, uns und dem gotzhus ze besserung und ze bûs in den ziln und
35 tagen, als si das an unsern gnaden vinden möchten.

Und als wir rât haben gehebt ze Zürich in der statt, der wisosten und der besten uff dem land, edeler und unedeler, in unsers gotzhus frönhöven und dõrfern mit wissen und rât und heissung der korherren, die in der vorgeanten sach zū uns gesetzt und geben wrden, sprechen wir us die stuk, die hie nach geschriben ständ:

[1] Des ersten, das die meiger und ir fründ, gesellen und helffer gút fründ sül-
lend sin aller menglichs, der dar zúgetän oder zú der sach geholfen hât oder den
si in arkwone hânt, es si probst, korherren, amptlút, burger oder ander únsers
gotzhus lút, an all geverde. Si süllent och alle die kost, wie si dar uf geluffen ist,
gelten und bezaln nach dem, als si das an úns vinden mugend. Si süllent och
dem gotzhus, wider des friheit si so bårlich getän hant, ze besserung schaffen
und lonen von hundert steinen zehöwent, der stein, so jetz da lit oder noch dar
komet, als si fúglich werdent an den turn únsere kirchen, den man buwen wil.
Und die búss und besserung, so si úns, dem probst und capitel, von rechtes we-
gen tûn soltend, lássend wir gantzlich varn, dur der erbern lút willen, die úns
baten, dz wir si in gnade nâment.

[2] Wir wellint och und heissen mit disem usspruch, das der vorgeant mei-
ger, Conrat Stephan, niemans fúrsprech sie noch urteil sprech und wort tûge in
fúrspreches wise an gericht zú den ziten in dem jar, und als dik er von des hofs
wegen ze Hôngg richten sol, noch von niemend gábe noch miet neme in fúrspre-
chen wise, so sin vetter oder jeman ander an sines vetter oder siner nachkomen
statt richtet, als lang bis er das vindet an gnaden des probstes und des capitels
oder dero des meisten teils.

[3] Wir wellind och, dz diser usspruch gántzlich stât und vest belibe bi den ei-
den, so si darumb geschworn hânt. Wa aber sich das enphunde und kuntlich wrd,
das si beid oder ir einer oder jeman anders von iren wegen da wider tâtin mit
worten oder mit werken oder inkeinhand wise, so süllend sie dem probst und
dem capitel, die denn in ziten sint, libes und gútes als verschuld lúte vervallen
sin, an all gnade.

Acta sunt hec anno, die, mense, hora, loco, pontificatus, quibus supra pre-
sentibus venerabilibus et discretis viris ac dominis Johanne Tettngang, cantore,
Heinrico Staflins, thesaurario, Johanne Meiteller, Rúdgero Wengner, Thoma
Saltzman, canonicis ecclesie Thuricensis prefate, Heinrico dicto Bremen de Rie-
den, Rúdolfo Schiltknecht, sutori de Thurego, et Heinrico dicto Buri de Hôngg,
laicis Constanciensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et roga-
tis.

[Unterschrift:] [Notarzeichen] Et ego, Conradus de Schera, clericus Constanciensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia premissis lectioni et pronunciacioni, requisicioni, invocacioni necnon omnibus et singulis sic prescribitur, agerentur et fierent una cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi idcirco de mandato et ad requisicionem domini prepositi supradicti, presens publicum instrumentum exinde confeci, manu mea propria scripsi et in hanc publicam formam redegei signoque meo consweto [!] signam in testimonium omnium premissorum.

[Vermerk auf der Rückseite:] Pronunciacione sin emenda facienda per Rúdin et Conradem meijer Stephan, villicos in Hôngg, pro quibusdam excessibus per ipsis commissis.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 14. Jh.:] O Registrata¹

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Anno 1377

Vidimus: StAZH C II 1, Nr. 381; Konrad von Schera, Notar (Schuler 1987, Nr. 1149); Pergament, 28.5 × 39.0 cm.

⁵ **Regest:** URStAZH, Bd. 2, Nr. 2506.

¹ Hier handelt es sich nicht um einen Verweis auf das Grosse Stiftsurbar des Grossmünsters (StAZH G I 96).